…daktion, Verlag und Druck
… Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.,
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 416. Abendblatt. Sonnabend, den 5. September 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. September. Ueber die bevorstehenden Reisen des Königs sind jetzt folgende feste Bestimmungen getroffen worden: Der König wird sich am 7. d. Nachmittags 3½ Uhr von hier mit einem Extrazug nach Dresden begeben und am 9. Abends von dort hierher zurückkehren. Donnerstag den 10. Nachmittags 4 Uhr begiebt sich derselbe mit einem Extrazug nach Schwerin und von dort am 12. 6 Uhr Nachmittags nach Lübeck, verweilt dort bis Sonntag und geht dann über Plön nach Kiel, Flensburg und Sonderburg, eventualiter, wenn es die Zeit erlaubt, nach Nordschleswig, nach Tondern, Sylt und Föhr. Demnächst wird er den Feldmanövern bei Idsted beiwohnen und dann die Städte Schleswig und Altona besuchen. Die Rückreise hierher erfolgt, wie schon erwähnt, über Hamburg. — Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg ist von seiner Reise nach den Elbherzogthümern heute Morgen hierher zurückgekehrt. Der Minister ist mit dem Oberpräsidenten v. Scheel-Plessen in Elmshorn zusammengetroffen, hat Itzehoe, Glückstadt, Rendsburg und Schleswig besucht. Im ersten Ort hat er das Ständehaus, im zweiten die Strafanstalt, im dritten die Lokalitäten, die zur Aufnahme der Ständeversammlung geeignet sein könnten, und im letzten Schloß Gotorff, das zur Aufnahme der Regierung bestimmt ist, u. s. w. besichtigt. Er hat daselbst ferner mit dem General v. Manstein und mit dem Regierungspräsidenten v. Ellwanger konferirt und sich dann auf dem Landwege über Eckernförde nach Kiel begeben, wo er der Bürgerschaft und dem Magistrat eine Audienz ertheilt, das Schloß, das Rathhaus und die Regierung in Augenschein genommen und von wo er nach einem Diner bei dem Oberpräsidenten über Altona die Rückreise angetreten hat. Die städtischen Kollegien hatten sich überall eingefunden, den Minister zu begrüßen, selbst an solchen Orten, die er nur auf der Durchreise berührt hat. Im Laufe des heutigen Tages ist der Minister von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden. — Die Nachricht, daß die Wahl des Dr. Kreyßig in Elbing zum Direktor der Realschule in Kassel die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, bestätigt sich. Von einer Nichtbestätigung der Wahl Seitens des Kultusministers kann nicht die Rede sein, da dieselbe eben von Seiten des Königs erfolgt. Richtig ist indessen, daß der Kultusminister dem Kasseler Magistrate gegenüber gegen die Wahl des Dr. Kreyßig Bedenken geäußert hat, die indessen nicht auf die religiöse Stellung desselben Bezug gehabt haben. Welcher Art diese Bedenken gewesen sind, ist uns nicht genau bekannt, indessen ist daran zu erinnern, daß selbst von liberalen Blättern in der von ihm geführten Polemik zugegeben worden ist, daß Herr Dr. Kreyßig die Universitätskarriere nicht durchgemacht hat. Möglich, daß hierin Bedenken gefunden worden sind.

Berlin, 4. September. Se. Maj. der König wohnte gestern Morgens an der Seite des Kronprinzen, der Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, des Prinzen August von Würtemberg, sowie der Generalität und der fremdherrlichen Offiziere den Exerzitien der hiesigen Garnison von 7 bis 9 Uhr auf dem Tempelhofer Felde bei und fuhr hierauf, begleitet von den Prinzen, der Generalität und den fremden Militärs per Extrazug nach Potsdam, woselbst auf dem Bornstädter Felde die Infanterie- und Kavallerie-Regimenter verschiedene Exerzitien und Evolutionen ausführten. Um 2 Uhr Nachmittags kehrte der König hierher zurück und nahm die Vorträge des Geh. Kabinetsraths v. Mühler, des Geh. Hofrathes Bork und des General-Intendanten von Hülsen entgegen. Die Tafel fand im Palais des Prinzen Albrecht statt und erschienen der Kronprinz mit der Generalität und den fremdherrlichen Offizieren an derselben. Abends besuchte der König die Vorstellung im Opernhause. Die Abreise des Königs nach Dresden erfolgt am Montag Nachmittags 3 Uhr.

— Der Prinz-Admiral Adalbert ist nach einem mehrwöchigen Aufenthalte in der Provinz Schlesien nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Prinz Alfred von Großbritannien, Herzog von Edinburg, ist in Gotha zu einem Besuche am Kronprinzlichen Hofe in Potsdam eingetroffen.

Berlin, 4. September. Der „Schwäb. Merk." hatte aus Wien folgende Nachricht über angebliche Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich gebracht: „Oesterreich will dieselbe bundesrechtliche Stellung zu den süddeutschen Staaten, wie sie Preußen zu den norddeutschen einnimmt. Als König Wilhelm in Ems dem General v. Beyer seine Zustimmung zum Abschlusse einer süddeutschen Militär-Konvention ertheilte, glaubte er, Oesterreich durch diese Konzession für ein Bündniß mit Preußen günstiger zu stimmen. Hier aber begehrt man, daß es zunächst die August-Verträge zwischen Preußen und den Südstaaten auflöst und diesen anheimstellt, gleichartige Verträge mit Oesterreich abzuschließen. Das Anerbieten Tauffkirchens, Garantie der deutschen Besitzungen Oesterreichs, hat Preußen durch Vermittlung des Königs von Sachsen dahin erweitern lassen, daß es für ein Bündniß mit Oesterreich auch bereit sein würde, seine Garantie auf die außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs auszudehnen, also eine ganz Deutschland und die ganze österreichisch-ungarische Monarchie umfassende Defensiv-Allianz abzuschließen, ja daß man, wenn Oesterreich auch hiermit noch nicht zufrieden wäre, weitere Vorschläge von ihm erwarte. Baron Beust beharrt jedoch dabei, daß die weiteren Vorschläge von Berlin ausgehen müßten, und deutet nur an, daß der Zeitpunkt, über eine solche Defensiv-Allianz zu verhandeln, nicht eher eintreten könne, als bis Oesterreich an der Spitze eines allseitig anerkannten Südbundes stehe."

Diese allerdings sehr wundersamen Aufschlüsse beeilt sich die Wiener „Abendpost" als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend zu bezeichnen.

— Nachrichten aus Florenz zufolge herrscht in diesem Augenblick in Italien eine allgemein verbreitete Aufregung. Die Räumung der päpstlichen Staaten durch die französischen Truppen steht auf der Tagesordnung. Die Vorwürfe der ministeriellen Blätter gegen die französische Regierung, weil dieselbe trotz der Regulirung der päpstlichen Schuldfrage keine Miene macht, das päpstliche Gebiet zu räumen, werden täglich dringlicher. Besondere Mühe, den Kaiser von der Nothwendigkeit der Räumung zu überzeugen, giebt sich die Mailänder „Peseveranza". Weit ausholend und in gewagten Sätzen kommt das konservative Blatt zu dem trostlosen Schlusse, daß das Kaiserreich und die Dynastie Napoleon's III. verloren sind, wenn Rom nicht in Bälde vom letzten französischen Soldaten verlassen sein wird. „Der Kaiser muß Rom verlassen und zwar mit dem Vorsatz, nicht mehr dahin zurückzukehren". Daß Menabrea ernstlich auf Räumung dringt, ist wahr, und man bringt sogar die beschlossene Abberufung Nigra's damit in Verbindung. Dieser frühere Zögling Cavour's, der sonst als ein eifriger Vertreter Italiens am Hofe der Tuilerien galt, hat plötzlich den Ruf erhalten, daß er vielmehr ein politischer Agent des Kaisers Napoleon sei, durch welchen dieser seine Wünsche und Begehren in einschmeichelnderer Weise nach Florenz gelangen lassen könne, als es ihm durch seine eigenen Minister möglich wäre. Jedoch zweifelt man noch an der Aufrichtigkeit der Drohung Menabrea's, Herrn Nigra zurückzurufen, noch mehr daran, ob es ihm gelingen wird, für diesen einen Nachfolger zu finden, der nicht schon von vornherein ein Verehrer des französischen Kaiserhofes ist. Wie groß die Verstimmung ist, die zwischen Paris und Florenz herrscht, beweist z. B. der Streit, der sich zwischen den offiziösen Organen der beiderseitigen Regierungen erhoben hat. Die „France" hatte nämlich eine Mittheilung der „Gazz. di Torino", der zufolge die italienische Regierung von der französischen neuerdings die Räumung Roms verlangt hätte, sehr kategorisch mit der Bemerkung dementirt, das das italienische Kabinet sich über die Absicht der Kaiserlichen Regierung in dieser Richtung keiner Illusion hingeben könne. Demnach widerlege sich die Angabe der „Gazz. di Torino" von selbst. Diese Auslassung der „France" wird nun von der offiziösen „Corr. Ital." folgendermaßen in sehr scharfen Worten kommentirt: „Wir vermögen nicht zu sagen, inwieweit die Angabe der „Gazz. di Torino" richtig sein kann; wir begreifen aber auch nicht, warum sie sich von selbst widerlegen soll. Sollte die „France" vielleicht wagen, uns das Recht streitig zu machen, die Abberufung der französischen Truppen aus dem päpstlichen Gebiete zu begehren? Wagt sie vielleicht zu behaupten, daß durch Konventionen nur eine der kontrahirenden Parteien verpflichtet werde? Wir haben hier weder die Güte, noch die Wirksamkeit der September-Konvention zu beurtheilen; wenn wir unsererseits deren Bestimmungen einhalten, so werden wir doch auch das Recht haben, zu fordern, daß sie auch andererseits eingehalten werden sollen. Die „France" sieht nicht ein, daß es sich hier weder um die Kaiserliche Politik, noch um die römische Frage handelt, welch' letztere hier gar nicht diskutirt wird und die auch nach dem Abzug der französischen Truppen in status quo bleibt. Hier handelt es sich einzig und allein um die Frage, ob ein zweiseitiger Vertrag ausgeführt oder nicht ausgeführt werden soll. Keinem Zweifel aber unterliegt es, daß die Verlängerung der Okkupation des Kirchenstaates seitens der französischen Truppen unter den bestehenden Verhältnissen nur eine grundlose Beleidigung Italiens und seiner Regierung sein würde, eine Beleidigung, durch die sich alle Italiener ohne Unterschied der Partei verletzt fühlen müßten." Dagegen läßt es die „France" nicht an neuen Bitterkeiten fehlen und in ihrer vorgestrigen Nummer bringt sie einen aus Mailand datirten Bericht, in welchem dem Kabinet Menabrea ein baldiges Ende prophezeit, den Italienern das Napoleonische Suffrage Universel und die Freiheit wie in Frankreich gewünscht, über den Unfug der Presse geklagt und der Kriegsminister beschuldigt wird, er habe den Federkrieg zwischen den beiden Generalen verhindern können, es aber unterlassen. Der Artikel schließ, mit dem Wehrufe: „In diesem unglücklichen Lande ist kein Ruf unangetastet, es giebt hier keinen General, der nicht als Dummkopf behandelt würde." (Post.)

— Gegen die Börsensteuer, so problematisch sie auch noch ist, rüstet man sich doch bereits in den betheiligten Kreisen. Man weiß nur noch nicht den Modus, wie sie erhoben werden soll, aber darüber sind die Börsenleute einig, daß sie umgangen werden kann, welcher Erhebungsmodus auch von der Regierung beliebt werden mag. Da die Verträge von der Börse nur mündlich geschlossen werden und eine Klage auf Erfüllung nur in den seltensten Fällen nothwendig wird, so wird man sich wahrscheinlich der Schlußzettel der Makler gar nicht bedienen. Hiermit fiele jede Kontrole fort, so daß auch die vigilanteste Steuerbehörde außer Stand gesetzt würde, eine Steuer zu erheben.

— Die „Mittelrh. Ztg." dementirt die Nachricht, der zufolge der ehemalige Herzog von Nassau seine Stellung als preußischer General der Kavallerie und als Chef eines Ulanen-Regiments aufgegeben habe.

— Die in mehrere hiesige Blätter übergegangene Notiz der „Hbg. B.-H." bezüglich des Verkaufs der berühmten Eggestorffschen Fabrik in Hannover können wir in allen ihren Theilen als unrichtig bezeichnen. Dieselbe geht nicht in den Besitz einer Aktiengesellschaft, sondern in den einer bekannten Privatperson über; ebenso sind die Angaben über den Kaufpreis falsch.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat die Absicht, in diesem Herbst wieder eine allgemeine Kirchen- und Hauskollekte zur Abhülfe der Nothstände in der evangelischen Diaspora zu veranstalten; sobald die Genehmigung des Königs dazu ertheilt ist, werden sofort die betreffenden Verfügungen vom Ober-Kirchenrath erlassen werden.

— Zu der am 7. d. M. in Berlin stattfindenden großen Parade werden morgen früh folgende Truppentheile von außerhalb hier eintreffen und in der Stadt Quartiere beziehen: 3 Bataillone des 1. Garde-Regiments z. F., 3 Bataillone des 4. Garde-Regiments z. F., das Garde-Jäger-Bataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon, der Stab und die zweite Eskadron des 1. Garde-Ulanen-Regiments und der Stab nebst zwei Eskadrons des 3. Garde-Ulanen-Regiments.

— Die „Augsb. Allg. Ztg." enthält einen Aufruf: „An das deutsche Volk", Beiträge zu liefern zu einem bereits vorbereiteten ehernen Denkmal für Hans Sachs in Nürnberg, welches 20,000 Thaler kosten soll; so sehr wir nun die Denkmalsberechtigung des wackeren Nürnberger Schuhmachers anerkennen, und so gern wir daher unsererseits zur Verbreitung obiger Aufforderung helfen, so können wir doch unsere Verwunderung nicht unterdrücken, daß das Comité — bestehend aus den Herren Lutzelberger, v. Forster und Prim in Nürnberg, an welches die Beiträge zu senden sind — sich vorzugsweise an den „Stand der Schuhmacher" wendet. Verdient Hans Sachs ein Denkmal als Schuhmacher oder als Dichter? Wenn das Erste, so mögen ihm die Schuhmacher eins setzen, wenn das Letztere, das deutsche Volk — und dies wollen wir wünschen. (Post.)

Königshütte, 4. September. Die Mitglieder des volkswirthschaftlichen Kongresses, welche zur Besichtigung der hiesigen Hüttenwerke von Breslau hierher gekommen waren, wurden auf das Herzlichste bewillkommnet. In der Königsgrube brachte Fischer (Breslau) dem norddeutschen Bunde, Bergrath Heinzel dem volkswirthschaftlichen Kongreß, Braun den Beamten der Gruben und Hütten, Müller (Stuttgart) auf den Anschluß Süddeutschlands ein herzliches Glückauf.

Gleiwitz, 4. September. An dem Diner des volkswirthschaftlichen Kongresses im Zeichenhaus der Königshütte nahmen ca. 400 Personen Theil. Es wurden zahlreiche Toaste ausgebracht, darunter von Oberberghauptmann Leslo auf die freie Volkswirthschaft, von Braun auf die Industrie, von Faucher auf die slavischen Arbeiter, von Carnäll auf den Chef des oberschlesischen Hüttenwesens Leslo, von Professor Böhmert auf die deutsche Arbeit, von Landrath Solger auf den volkswirthschaftlichen Kongreß, und mehreren Anderen.

Hamburg, 4. September. In der heutigen Schlußsitzung des Architektentages war der Vorstand durch das Erscheinen Strack's aus Berlin beschlußfähig geworden. Stamman theilte ein Telegramm des badischen Handelsministeriums mit, wodurch dasselbe zur Abhaltung des nächsten Architektentages in Karlsruhe seine Zustimmung ertheilt; die Versammlung wählte darauf Karlsruhe zum Versammlungsort. Böckmann, der Berlin vorgeschlagen hatte, zog in Folge dessen seinen dahin zielenden Antrag zurück.

— In den ständigen Ausschuß des Architektentages sind Paradis (Wien), Karmarsch (Hannover), Strack (Berlin), Stammann (Hamburg), Schmidt (Wien) wiedergewählt, Egele (Stuttgart), Gerbig (Karlsruhe), Baumeister (Karlsruhe), Funck (Hannover), Durm (Stuttgart), Böckmann (Berlin), Rittgen (Gießen) neugewählt.

Lübeck, 2. September. Viel Aufsehen erregt hier die vor einigen Tagen gegen den Polizei-Aktuar Dr. jur. Avé-Lallement vom Senat verfügte vorläufige Amtssuspension. Begründet wird die Maßregel in dem betreffenden Senatsdekret mit dem „unangemessenen Betragen", welches Dr. Avé-Lallemant gegen seinen Chef beobachtet haben soll. Im Publikum ist man dagegen geneigt, dieses Verfahren mit einer im Anfang dieses Jahres erschienenen Schrift Avé-Lallemants: „Die norddeutsche Bundes-Polizei" in Verbindung zu bringen, zumal die ungewöhnliche Schärfe, mit welcher dieser Kriminalist in jenem Werk die Gebrechen der kleinstaatlichen Verwaltungsmaschinerie und der hiesigen Polizeiverhältnisse beleuchtete, ihn längst in eine schiefe Stellung zum wohlweisen Senat gebracht, und Anlaß zu allerlei Reibungen zwischen ihm und seinen Vorgesetzten gegeben hatte. Avé-Lallemant, Verfasser der „Gaunersprache" und des Polizei-Romans „Die Mechulle-Leut", wird übrigens wahrscheinlich in preußischen Polizeidienst treten, wohin er schon früher eingeladen worden war.

Schwerin, 4. September. Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, daß die Regierung zwar die Erwerbung der mecklenburgischen Eisenbahn beabsichtige, aber nicht eine vierprozentige feste Rente als Kaufpreis geboten habe.

Dresden, 3. September. Die zu den Manövers bei Dresden aufgestellte erste Armeedivision ist vom 7. September an in nachstehender Weise formirt: Kommandirender; Generallieutenant Prinz Georg, K. Hoh. 1. Infanterie-Brigade (Leib- und 2. Grenadier-Regiment, 1. und 3. Bataillon des Schützen-Regiments). 2. Infanterie-Brigade (3. und 4. Infanterie-Regiment). 1. Kavallerie-Brigade (Garde-Reiter-, 1. Reiter-, 1. Ulanen-Regiment), 1. und 3. Fuß-Artillerie-Abtheilung, 1. reitende Batterie, 1. Sektion der Sanitäts-Kompagnie. — Die zu dem Herbstmanöver bei Chemnitz konzentrirte zweite Armeedivision hat von demselben Tage an folgende Zusammensetzung: Kommandirender: Generallieutenant von Schimpff, Exc. 3. Infanterie-Brigade (5. und 6. Infanterie-Regiment, 1. Jäger-Bataillon). 4. Infanterie-Brigade (7. und 8. Infanterie-Regiment, 2. Jäger-Bataillon). 2. Kavallerie Brigade (2. und 3. Reiter-, 2. Ulanen-Regiment). 2. Fußartillerie-Abtheilung, 2. reitende Batterie. 2. Sanitäts-Sektion.

Dresden, 4. September. Die „Konst. Ztg." weist nach, daß ein von der „Sächs. Ztg." wieder hervorgesuchter, zum Haß gegen Preußen anstachelnder Brief des Königs von Sachsen an den König von Preußen aus dem Jahre 1815 bereits 1852 amtlicherseits als unecht anerkannt worden sei.

Deßau, 1. September. Eine Verordnung ist ergangen, welche bei Angelegenheiten der innern Landes- und Polizei-Verwaltung auf Vereinfachung des Geschäftsverkehrs abzielt; darin

sind den Kreis-Direktionen des Landes zur erstinstanzlichen Entscheidung aus dem bisherigen Ressort der Herzoglichen Regierung, Abtheilung des Innern und der Polizei, verschiedene Geschäfte, auch den Gemeinden, bez. den Gemeinde-Behörden im vormaligen Herzogthum Anhalt-Bernburg zur Selbstverwaltung die Anstellung und Besoldung ihrer Unterbeamten übertragen worden. — Aus jüngst veröffentlichten Mittheilungen des hiesigen statistischen Bureaus ist zu entnehmen, daß unter den vier Hauptstädten des Landes die hiesige und die Stadt Zerbst die meisten unehelichen Geburten in den Jahren 1865—67 aufweisen. Ferner ist die Zahl der Wittwen im Verhältniß zu der der Wittwer beträchtlich. Es sind im Jahre 1867: 8337 Wittwen und 3154 Wittwer im Herzogthum vorhanden gewesen. Auffallend ist in hiesiger Stadt die Zunahme der Ehelosigkeit unter den Beamten, welcher Zustand sich zum Theil dadurch erklären läßt, daß die Beamtengehalte karg bemessen sind und die Gründung eines Hausstandes nicht zulassen.

Baden-Baden, 1. September. Se. K. H. der Prinz Karl v. Preußen weilt seit einigen Tagen hier. Auch die Prinzen des Hauses Orleans sind hier anwesend: der Graf von Paris, Herzog von Chartres, Prinz von Joinville, der Herzog von Penthièvre, der Herzog von Aumale. Unter den hier in den Konzerten mitwirkenden Pianisten hat Herr Ehrlich aus Berlin unstreitig den größten Erfolg mit dem Vortrage eines Beethovenschen Konzertes errungen.

München, 2. September. Der „Nürnb Anz." hatte den Königl. baierischen General-Lieutenant v. Hartmann wegen seiner Haltung im Treffen bei Kissingen sehr lebhaft angegriffen; jetzt ist dem Blatt vom Kriegsministerium Folgendes zugegangen: „Amtliche Erklärung. In einer Reihe von Artikeln des „Nürnberger Anzeigers" ist die dienstliche Haltung des Generallieutenants und Generalkommandanten Ritter v. Hartmann während der Treffens bei Kissingen zum Gegenstande von Angriffen und Beschuldigungen gemacht worden, denen in entschiedenster Weise entgegengetreten werden muß. In sachliche Erörterungen über die Operationen des Feldzuges von 1866 einzugehen, kann das unterfertige Kriegsministerium nicht berufen sein, wohl aber fühlt sich dasselbe zu der bestimmten Erklärung veranlaßt und verpflichtet: daß das Verhalten des Generallieutenants bei Kissingen an maßgebender Stelle vollkommen gerechtfertigt erkannt und gebilligt wurde, daß ferner sich derselbe bei jeder Gelegenheit während des Feldzuges 1866 nicht allein als tapferer Soldat, sondern auch als tüchtiger höherer Führer und insbesondere als wahrer Patriot bewährt hat. München, den 26. August 1868. Königl. Kriegsministerium. Freiherr v. Pranckh."

Ausland.

Pesth, 31. August. Ein Telegramm meldet der Wiener „Presse" Folgendes": Ein amerikanischer Staatsbürger und Offizier, Nikolaus Poposy (vermuthlich geborener Ungar), wurde am 1. August von vier Panduren abgeholt, in das hiesige Komitats-Gefängniß gebracht und daselbst unter schimpflicher Behandlung bis vorgestern ohne Verhör gelassen, da er unter dem Verdachte stehe, bei dem Verschwinden des Herrn v. Benitzky betheiligt zu sein. Auf Intervention des amerikanischen Konsuls in Wien vorgestern freigelassen, dringt Poposy nun auf vollständige Satisfaktion; mit einer ihm bereits in Aussicht gestellten materiellen Entschädigung will er sich nicht begnügen. Das amerikanische Konsulat hat die Sache in die Hand genommen.

Triest, 4. September. Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Massimiliano", welcher am 29. August von Alexandrien abgefahren, ist heute Nachmittag 2 Uhr mit der Ueberlandspost hier eingetroffen.

Paris, 4. September. Prinz Napoleon ist gestern in Havre gelandet und hat inkognito die Marine-Ausstellung besucht. — Der Graf von Girgenti hat heute das diplomatische Korps bei sich empfangen; nach dem Empfange findet ein Diner statt, dem auch Marquis de Moustier beiwohnen wird.

— Der „Constitutionnel" citirt die Worte einer norddeutschen Zeitung, das deutsche Volk wolle den Frieden, und fügt hinzu: Diese Gefühle beseelen gleichfalls die ungeheure Mehrheit des französischen Volkes, wie die Regierung. Wir wollen mit um so größerer Genugthuung von dieser friedlichen Sprache der Zeitung Akt nehmen, als sie mit den neulichen Ausführungen des „Constitutionnel" genau übereinstimmt.

Paris, 4. September. Ein auf den neulichen Toast des Finanzministers Magne anknüpfender Artikel des „Constitutionnel" spricht sich sehr energisch zu Gunsten des Friedens aus. Das Land, heißt es darin, bedürfe des Friedens, welcher allein Wohlbefinden und Gedeihen verbreiten könne. Von Frankreich könne eine Initiative zum Kriege nicht ausgehen; es sei nicht zu fürchten, daß es sich dahin fortreißen ließen. Jedermann erkenne mit dem Finanzminister an, daß es endlich Zeit sei, ein für alle Male jene unfruchtbaren, leeren Beruhigungen zu beseitigen, welche schon zu lange unser Gedeihen am Aufschwunge behindert haben.

Florenz, 4. September. Gerüchtweise verlautet, die Regierung werde in Kurzem eine wichtige Entschließung fassen, um die Räumung Roms von den französischen Truppen zu erwirken. — Die Ausgabe der Tabaksobligationen, welche aus verschiedenen Gründen bisher verzögert worden war, wird nächste Woche stattfinden.

London, 4. September. Die Leichenschaukommission hat in Betreff der bei dem großen Eisenbahnunglück bei Abergele getödteten Personen ihren Wahrspruch auf „Todtschlag" gegen zwei Eisenbahnbeamte abgegeben, die demzufolge verhaftet sind, um einem Geschwornen-Gerichte überwiesen zu werden.

London, 4. September. Die Fondsbörse bleibt wegen vorzunehmender Reparaturen morgen geschlossen.

Kopenhagen, 4. September. Der Kronprinz ist von Malmoe abgegangen und reist von da per Eisenbahn nach Stockholm. Der neue schwedisch-norwegische Gesandte v. Stedingk hat gestern dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Washington, 25. August. Eine Anzahl Bürger von Charleston hat sich an den Präsidenten Johnson mit der Bitte gewendet, die Stadt gegen den ihr drohenden gesetzlosen Zustand zu schützen; die bürgerlichen Behörden seien nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Präsident Johnson hat den Befehl ertheilt, die feindlichen Indianer aus Kansas zu vertreiben. — Diktator Salnave auf Haiti schränkt sich jetzt allein auf die Vertheidigung ein.

Pommern.

Stettin, 5 September. Gestern retournirte Se. Exc. der Herr Kontre-Admiral Jachmann per Dampfer „Adler" von den bei Cronstadt abgehaltenen Uebungen der russischen Flotte nach Swinemünde, begab sich von dort per Dampfer „Haff" nach hier und setzte Abends seine Reise nach Berlin fort.

— Nach erfolgter Räumung des alten Feuerwehrgebäudes in der Frauenstraße ist jetzt im Rathhause eine Feuer-Melde-Station eingerichtet und eine direkte telegraphische Verbindung derselben mit der jetzigen Hauptstation in der Mönchenstraße hergestellt.

— Die Einstellung der Rekruten erfolgt zufolge Allerhöchster Bestimmung im Allgemeinen an folgenden Terminen: a) bei der gesammten Kavallerie und reitenden Artillerie am 15. Oktober cr., b) bei den Garde-Truppen zu Fuß am 1. November cr., c) bei den Linien-Truppen zu Fuß am 2. Januar k. J., d) beim Train für die Stamm-Mannschaften und für die Hälfte der Trainfahrer am 3. November d. J., für die zweite Hälfte der letzteren am 1. Mai k. J. Die Oekonomie-Handwerker werden bei sämmtlichen Truppentheilen am 3. November cr. eingestellt. Die preußischen gelernten Jäger sind nach der von der Inspektion der Jäger und Schützen zu treffenden Bestimmung im Laufe der Monate Oktober und November einzustellen. Dreijährige Freiwillige dürfen bei sämmtlichen Truppentheilen erst an dem Haupt-Einstellungs-Termine der Rekruten in Verpflegung genommen werden.

— Hr. Mechaniker C. Schmidt aus Dresden wird die von ihm erfundenen oder wenigstens doch vielfach verbesserten und vereinfachten Centrifugal- oder Rotations-Apparate vor einem Kreise von Fachmännern und Laien vorführen. Die Apparate des Herrn Schmidt sind höchst einfach und durchaus neu konstruirt und von den bedeutendsten Physikern Deutschlands lobend anerkannt. Hr. Schmidt führt nicht nur überraschende Experimente mit seinen Rotationsapparaten, sondern auch die neusten Sachen in der Optik, Akustik und Farbenmischung vor. Hr. Schmidt gedenkt, wie er auch bereits anderwärts gethan, auch in hiesigen Instituten rc. Vorträge zu halten und zu experimentiren, worauf wir nach dem Gesehenen mit dem besten Gewissen empfehlend hinweisen können.

— In der nächsten Woche wird Herr v. Bremer aus Kiel mit seinem selbsterfundenen Taucherapparate in Rostock Experimente machen lassen, da sich mehrere Rostocker Rheder entschlossen haben, diesen sich überaus gut bewährenden Apparat für den dortigen Hafen anzuschaffen. Es dürfte Manchem der hiesigen Herren Rheder oder Sachverständigen von Interesse sein, diesen Experimenten beizuwohnen.

— Die günstigen Resultate, welche der Gutsbesitzers Schmiede auf Wendorf aus dem probeweisen Anbau der Eichorienwurzel vor zwei Jahren erzielt, veranlaßten ihn nicht nur, den Versuch in diesem Jahre in größerem Maßstabe zu wiederholen, sondern auch mehrere ihm benachbarte Landleute zu Gleichem zu bewegen, so daß sämmtliche Kultivatoren zusammen circa 230 Morgen mit Cichorien bepflanzt haben. Wie wir hören, verspricht die Ernte hiervon, trotz der stattgehabten Dürre, abermals eine gute Ausbeute; Sachverständige aus der Gegend von Magdeburg, welche die Felder besichtigt, sollen den zu erwartenden Ertrag auf durchschnittlich 150 Ctr. pro Morgen taxirt und sich dahin ausgesprochen haben, daß derselbe unter günstigeren Witterungsverhältnissen sich bis auf 200 Ctr. steigern könne. Soll der Anbau der Cichorie indessen ein möglichst lohnender werden, so ist es erforderlich, daß dieselbe am Produktionsorte selbst, resp. in dessen Nähe bis zur Cichorienkaffee-Fabrikation vorbereitet werde. Hierzu haben die Herren Wehmer und Reinhardt durch Errichtung einer Darre in großem Maßstabe auf dem Gute Wendorf, die gegen Ende dieses Monats in Betrieb gesetzt werden soll, den Produzenten Gelegenheit geschaffen. Die ganze Fabrikanlage ist in folgender Weise situirt. Links auf dem Hofe steht ein dem Wasserthürmer auf dem hiesigen Bahnhofe ähnliches Häuschen mit Centesimalwaage, auf der das ankommende Rohprodukt sammt Wagen verwogen und auf dem Hofe abgeladen wird. In diesem Häuschen befindet sich zugleich die Wohnung des Aufsehers und ein Komptoir. Rechts, mit der imposanten Längsfronte nach dem Hofe gewandt, steht das massive, eigentliche, 385 Fuß lange, drei Stock hohe Fabrikgebäude. Hier hinein, und zwar zuerst in die im Parterre befindliche Waschmaschine, werden vom Hofe aus die Cichorien- resp. Zuckerrüben (der Cichorienkaffee wird aus $\frac{2}{3}$ Cichorien- und $\frac{1}{3}$ Zuckerrüben bereitet) geschafft. Nach vollendeter Reinigung hebt sie ein sogenannter Fahrstuhl in den dritten Stock empor, in welchem sich außer einem großen Wasser-Reservoire für etwa ausbrechendes Feuer sechs Schneidemaschinen zum Zerkleinern der Wurzeln befinden. Ist dies geschehen, so werden dieselben in Oeffnungen geschüttet, an welchen lange Schläuche hängen, die bis in das Parterregeschoß auf die dort vorhandenen sechs Doppeldarren hinabreichen. Hier erlangen die Wurzeln bei normalem Verlauf des Darrprozesses binnen 12 Stunden die nöthige Trockne. Unter den aus Drahtgeflecht bestehenden Darren befinden sich im Souterrain die mit Koaks zu heizenden Feuerungen für dieselben. Ueber den Darren sind hölzerne Schornsteine zur Ableitung der Wasserdämpfe aus den Wurzeln, wie der überflüssigen Hitze, angebracht, welche im zweiten Stock zur Regulirung der Temperatur auf den Darren eiserne Schieber enthalten. Nach vollbrachter Darre gelangen die Wurzeln zur Abkühlung in den zweiten Stock und von da schließlich abermals in besondere Parterreräume zur Verpackung für den Versandt. Sämmtliche Maschinerien werden durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt. Dampfmaschine und Kesselhaus befinden sich im Parterre. Die ganze Anlage ist derartig konstruirt, das sie nach entsprechenden Vorbildern aus den besten Magdeburger Fabriken geschaffen, ein Ensemble bildet, das an innerer Zweckmäßigkeit, wie entsprechendem Aeußern in der Magdeburger Gegend nach dem Urtheile dortiger Sachverständigen nicht seines Gleichen hat. Die Fabrik, deren Leistungsfähigkeit mit geringen Kosten in kurzer Zeit zu verdoppeln ist, vermag für jetzt jährlich 12,000 Ctr. Wurzeln zu verarbeiten, und ist dabei vorzüglich auf den Export nach dem Auslande (Dänemark, Norwegen, Schweden rc.) gerechnet, das bisher, natürlich mit entsprechenden Mehrkosten, seinen Bedarf aus der Magdeburger Gegend bezogen. Die sonstigen vorhandenen Räumlichkeiten werden vorläufig als Koaks- und Steinkohlenlager dienen, da die frischen Wurzeln, die nicht in Kurzem verarbeitet werden können, eingemiethet werden müssen.

Vermischtes.

Berlin. Eine nächtliche Erscheinung im Hofjäger. Der Hofjäger mit seinem schattigen Parke, seinen Monstrekonzerten, seinen Feuerwerken war auch im Laufe dieses Sommers ein gesuchter Aufenthaltsort für viele Berliner; wenn aber in später Abendstunde die letzten Gäste sich entfernt hatten, ein Lämpchen nach dem andern erlosch und die Kellner müde und schlaftrunken die leeren Seidel, Teller und Tassen im Garten zusammen suchten, wurde es dort ungemüthlich, denn wie verschiedene Leute wissen wollten — es spukte! Wiederholt hatte man in der Mitternachtstunde dunkle Gestalten durch den Park huschen sehen; schauerlich hatte das Rauschen der alten Bäume hierzu geklungen, ja nach der Behauptung einiger Kellner hatten sogar auch die verwaist auf dem Tische umherstehenden Teller, Messer und Gabeln geklappert. Dem Pächter des Etablissements war die Kunde von diesen nächtlichen Erscheinungen zu Ohren gekommen; derselbe fand aber zu den märchenhaft klingenden Erzählungen eine sehr prosaische Erklärung. In der letzteren Zeit war ihm nämlich eine Menge von Bierseideln, Kaffeegeschirr u. s. w. abhanden gekommen und nicht mit Unrecht brachte er hiermit die mitternächtlichen Erscheinungen in Verbindung. Es wurde deshalb in einer sternenhellen Julinacht Wache gehalten und alsbald ließ sich abermals um Mitternacht eine dunkle Gestalt blicken, welche lautlos von Tische zu Tische huschte. Man machte diese Gestalt dingfest und fand, daß es die im benachbarten Albrechtshof wohnende Bahnwärterfrau Henriette Petull war, bei der man in einer riesigen Ledertasche unter dem Kleide eine reichhaltige Sammlung diverser Näpfe, Töpfchen, Kannen u. s. w. entdeckte, welche sie sich im Dunkel der Nacht annektirt hatte. Da auch ähnliche Sachen in ihrer Wohnung bei einer Haussuchung später vorgefunden wurden, so verurtheilte der Gerichtshof die Frau Nachbarin zu einem Monat Gefängniß. Die nächtlichen Erscheinungen im Hofjäger haben aber seitdem aufgehört.

— Die vierzehnjährige Tochter eines Berliner Geschäftsmannes, körperlich und geistig früh entwickelt, hatte sehr früh eine mehr als schwärmerische Anschauung vom Leben gewonnen. Da der Vater seinen Geschäften nachgehen mußte, die Stiefmutter aber sich lediglich um ihre eigenen Kinder kümmerte, so hatte das junge Mädchen viel freie Zeit und war sich und seinen leidenschaftlichen Träumereien allein überlassen. Hierbei konnte es nicht ausbleiben, daß sie sich nach einem theilnehmenden, mitfühlenden Herzen sehnte, und es währte auch nicht lange, daß sie ein solches bei einem Lehrling ihres Vaters, der seit dem 1. Juli in das Haus gekommen war, zu entdecken glaubte. Der Anfangs schüchterne Kleinstädter fand schließlich eine Liaison in allen Ehren mit der Tochter seines Prinzipals gar nicht übel und gar wunderliche Pläne mögen bereits in den Köpfen der halbreifen Liebesleutchen für die Zukunft gespukt haben, als eine im Hause wohnende alte Klatschgevatterin ein Rendezvous des Pärchens in der Remise belauschte und nichts Eiligeres zu thun hatte, als ihre Wahrnehmungen, mit einigen Uebertreibungen ausgeschmückt, dem Nichts ahnenden Vater mitzutheilen. Tochter und Lehrling wurden in Folge dessen vor seinen Richterstuhl beschieden und nach einer eindringlichen empfindlichen Ermahnung an Beide erhielt der Lehrling den Befehl, noch an demselben Abend sein Bündel zu schnüren und in die Heimath zurückzukehren. Obwohl nicht sehr erbaut von dem Finale seines Abenteuers, machte sich der junge Mensch thränenden Auges am Montag Abend auf den Weg, nachdem all' seine Bitten um Verzeihung sich als vergeblich erwiesen hatten, war aber nicht wenig erstaunt, auf dem Ostbahnhof bei seiner Ankunft bereits die Auserkorene seines Herzens vorzufinden. In fliegender Eile theilte ihm dieselbe mit, sie werde ihn nicht mehr verlassen, das elterliche Haus sei ihr verhaßt, die ganze Welt stände ihnen offen, und für die erste Zeit sei gesorgt. Hierbei zeigte sie ihm eine reichgefüllte Börse, deren Inhalt geständlich der väterlichen Kasse entnommen war. Ob der jugendliche Anbeter leichtsinnig genug gewesen wäre, auf die verlockende Offerte einzugehen, wissen wir nicht, denn der im entscheidenden Augenblicke vor dem Bahnhofe erscheinende Vater machte mit dem sich sträubenden Töchterchen sehr kurzen Prozeß, packte sie in seinen mitgebrachten Wagen und führte sie der heimischen Stätte zu.

— Zu der Haftnahme des Kommis Otto Möckel, der einem hiesigen Banquierhause in der vorigen Woche mit 3000 Thlrn. durchgegangen war, hat hauptsächlich seine Photographie gute Dienste geleistet. Die Polizei wußte sich dieselbe schleunigst zu verschaffen, und, nach Breslau gesendet, wo man den Flüchtling mit Recht vermuthete, führte sie den betreffenden dortigen Polizeibeamten zur Entdeckung des Diebes. Seitdem wollen junge Leute auf hiesigen Bankkomtoirs ein außerordentliches Interesse mancher Prinzipale an dem Besitz photographischer Abbildungen ihrer Angestellten wahrgenommen haben. Unter den verschiedensten, oft äußerst komischen Vorwänden wissen Einzelne diesem früher gar nicht hervorgetreten Interesse Ausdruck zu geben. Von einem bekannten Chef eines hiesigen Bankhauses wird erzählt, er habe seinen Wunsch, recht bald in den Besitz der Photographien des Komtoirpersonals zu gelangen, nicht geschickter einzuleiten gewußt, als indem er seine Tochter vorschob, die von den jungen Herren die Bildnisse für ihr Album erbitten mußte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. September. Wetter: schön, leicht bewölkt. Wind NW. Temperatur + 17 ° R.

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 74 bis 77 Rt., feiner $77\frac{1}{2}$—79 Rt., bunter polnischer 73—76 Rt., weißer 73—82 Rt., September-Oktober $73\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November $71\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr 71 Rt. Br.

Roggen etwas fester, pr. 2000 Pfd loco $53\frac{1}{2}$—55 Rt., feinster 56 Rt. bez., September-Oktober 54, $54\frac{1}{4}$, 54 Rt. bez., Oktober-November $53\frac{1}{4}$, 53 Rt. bez., Gd. u. Br., Frühjahr $51\frac{1}{2}$ Rt. Gd., $51\frac{3}{4}$ Br.

Gerste stille, per 1750 Pfd. loco 47, $47\frac{1}{2}$ Rt., mittlere 48—50 Rt., feine $50\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$ Rt., Oderbruch 51, $51\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco $33\frac{1}{2}$, 34 Rt., 47—50pfd. Frühjahr 34 Rt. Gd., $34\frac{1}{2}$ Br.

Rüböl fester, loco $9\frac{1}{4}$ Rt. Br., kurze Lieferung $9\frac{1}{12}$ Rt. bez., September-Oktober $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., $9\frac{1}{12}$ Gd., Dezember-Januar $9\frac{1}{6}$ Rt. bez., April-Mai $9\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß $19\frac{11}{12}$ Rt. bez., mit Faß $19\frac{1}{6}$ Rt. bez., Kleinigkeiten $19\frac{1}{2}$ Rt. bez., September $19\frac{1}{6}$ Rt. bez., September-Oktober $18\frac{2}{3}$ Rt. Br., $18\frac{7}{12}$ Rt. Gd., Oktobr.-Novbr. $17\frac{2}{3}$ Rt. Br., Frühjahr $17\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Angemeldet: 100 Barrels Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen $74\frac{3}{4}$, Roggen 54, Rüböl $9\frac{1}{6}$, Spiritus $19\frac{1}{6}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 68—84 Rt., Roggen 54—58 Rt., Gerste 50—54 Rt., Hafer 32—36 Rt., Erbsen 62—68 Rt., Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr., Stroh pr. Schock 5—7 Rt.

Breslau, 4. September. Spiritus per 8000 Tr. $19\frac{1}{2}$. Roggen per Herbst $50\frac{3}{4}$, per Oktober-November $50\frac{1}{2}$. Rüböl per Herbst 9, per Frühjahr $9\frac{1}{2}$. Raps und Zink fest.

Hamburg, 4. September. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig. Weizen pr. September 5400 Pfd. netto $128\frac{1}{2}$ Bankothaler Br., $127\frac{1}{2}$ Gd., per September-Oktober $124\frac{1}{2}$ Br., $123\frac{1}{2}$ Gd., per Oktober-November 121 Br., 120 Gd. Roggen per September 5000 Pfd. Brutto 93 Br., 92 Gd., per September-Oktober 92 Br., 91 Gd., per Oktober-November 91 Br., 90 Gd. Hafer stille. Rüböl matt, loco 20, per September-Oktober $20\frac{1}{8}$, per April-Mai $20\frac{3}{4}$. Spiritus stille, zu 29 angeboten. Kaffee ruhig. Zink stille. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 4. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Still. Roggen per Oktober 202, per März 195. Raps per November $57\frac{1}{2}$, per April 60. Rüböl per Septbr.-Dezember $30\frac{1}{2}$, per Mai $31\frac{3}{4}$. — Sehr schönes Wetter.

London, 4. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3990, Gerste 3960, Hafer 51,680 Quarters.

Englischer Weizen nur 1 Sh. billiger verkäuflich, fremder geschäftslos. Gerste unverändert. Hafer $\frac{1}{2}$ Sh. höher. — Sehr schönes Wetter.